

[Zurück](#) - [Zurück zur Predigtübersicht](#) - [Zurück zur Startseite](#)

## **Bürgersaal - München**

### **23. Februar 2003 (7. Sonntag im Jahreskreis B, Markus 2,1-12)**

**Prediger: P. Werner Schwind SJ**

#### **Heilung eines Gelähmten**

Jesus kehrte von seiner Verkündigungstätigkeit in Galiläa nach Kafarnaum in das "Haus" zurück. Möglicherweise war dies das Haus des Petrus. Draußen drängten sich die Hilfesuchenden. Man deckte ein Dach ab, um einem Gelähmten Zugang zu Jesus zu verschaffen, vielleicht auch, damit der Krankheitsdämon die Eingangstüre nicht erkennen konnte. Jesu Frage nach dem Glauben galt wie fast regelmäßig vor einer Wunderheilung dem Kranken, hier aber auch dessen Begleitern. Gemeint war damit ein vertrauensvolles, bedingungsloses Sich - Ausliefern an Jesus, der später der Gekreuzigte sein wird. Da nach jüdischer Vorstellung stets ein Zusammenhang zwischen Krankheit und Sünde vermutet wurde, sprach Jesus zunächst den Kranken von Schuld los. Angeredet war hierbei nicht ein Krankheitsdämon sondern mit "mein Sohn" der gelähmte Mann. Anstoß nahmen sofort die allgegenwärtigen Schriftgelehrten. Einzig und allein Gott kann Sünden vergeben. Die Sündenvergebung schien auch nicht für die Endzeit dem Messias übertragen. Daher der Vorwurf der Gotteslästerung [Mc 14,64]. Gotteslästerung aber erforderte Todesstrafe. Jesus durchschaute ihre Gedanken. Gott allein durchschaut „das Herz aller Menschenkinder" [1Kön 8,39]. Jesus war göttliche Kraft ausstrahlender Wundertäter, die Sündenvergebung durch Jesus vermitteltes Wirken Gottes. Der bis jetzt Gelähmte geht mit seinem Bett unter dem Arm davon, eine eindeutige Demonstration für Heilung und Vergebung. Anbruch der Heilszeit: der ganze Mensch soll erlöst werden, der Leib von der Krankheit, der Geist von der Sünde. Unter uns Menschen will Strafe Schuld sühnen und den Übeltäter bessern. Gott selber aber vergibt, um uns frei zu machen und gütig ggüber all denen, die unsrer Vergebung bedürfen.

#### **Jesus Messias und Menschensohn**

Der Titel „**Messias**" "Gesalbter" (hebr. maschiach, griechisch christos) geht auf den König David zurück, der durch seine Salbung bei der Inthronisation zum »Sohn Gottes« erhoben wurde und stellvertretend Gottes Herrschaft auf Erden repräsentierte. Die Bezeichnung wurde angewendet bei regierenden Königen (1 Sam 10, 1 2 Sam 2, 4 1 Kön 1, 39 u. ö.). Dabei unterstellte die Salbung eine besondere Beziehung zu Gott und verlieh göttliche Autorität. Der König, „Gesalbter Jahwes" genannt, war deshalb sakrosankt (1 Sam 24, 7 2 Sam 1, 14). Die Hohenpriester (Lev 4, 3.5.16) wurden analog zu den Königen ebenfalls gesalbt (Ex 29, 7 Lev 8, 12). Entsprechend jüdischer Endzeiterwartung gab es zur Zeit Jesu mehrfach selbsternannte Messiasse an der Spitze von Aufständen gegen die römische Fremdherrschaft. Jesus hat sich selbst nicht als Messias bezeichnet, wegen der Möglichkeit politischer Missverständnisse diesen Titel abgewehrt. Erst nach seinem Tode entwickelte sich das Messias-Bekenntnis (Mt 16,13-20) aufgrund des Auferstehungsglaubens. Paulus benutzte den Titel fast im Sinne eines Eigennamens, also »Christus Jesus«. Die Bezeichnung »Christus« ist gewissermaßen der Oberbegriff für alle sonstigen Hoheitstitel Jesu. Die wir an diesen Christus glauben, nennen uns »Christen«.

Neben dem Messias ist in apokalyptischen Schriften auch von einem »**Menschensohn**« die Rede. Bei Dan 7 erscheint am Ende der Zeiten »mit den Wolken des Himmels" einer, der aussieht wie ein Mensch. Ihm wird als endzeitlichem Richter ewige Herrschaft übertragen. Jesus wird in den Evangelien auffallend häufig als Menschensohn bezeichnet. Dies ist begründet in seiner Menschwerdung, in seinem Sendungsanspruch, seinem Tod und seiner Auferstehung.. Die Urgemeinden wußten sich durch Jesu Tod befreit, weil der irdische Jesus das Reich Gottes angekündigt und die Vergebung dokumentiert hatte in seiner Zuwendung zu den Sündern. Nach Ostern haben die Glaubenden erkannt, daß Gott sein Gnadenangebot im Tod Jesu durchgehalten hat. Der für die frühe Jesusüberlieferung charakteristische Titel bezeichnet nicht nur die hoheitsvolle (Mk 2,10), sondern auch die leidvolle Existenz Jesu (Mk 8,31; 9,31; 10,45; 14,21).

#### **Brachte Jesus etwas Neues in die Welt?**

Jesus von Nazaret wurde, da die Zeit erfüllt war (Lk 9,51), von Gott gesandt: „Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn" (Hebr 1,1). Jesu Gabe des Pfingstgeistes ermöglichte die Verkündigung eines allumfassenden Heils. So verhielt bereits der Prophet Joel für die letzten Tage der Geschichte: „Ich (Gott) werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch" (Joel 3,1) Beim Pfingstereignis wurden „alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab" (Apg 2,4.). In seiner Pfingstpredigt versprach Petrus: „Jeder (ob Jude oder Heide), der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet". (Apg 2,21). So sind die Heiden „Mit -Erben" des Christuserbe ewigen Lebens. Sie sind Mit - Glieder am Leib Christi infolge der gleichen Geistgabe und der Lebenskraft der Sakramente. Sie sind ebenso Mit - Teilhaber an der Verheißung in Jesus Christus (Eph 3,6), weil durch Christus alle unterschiedslos in dem einen Geist, der in uns Abba ruft (Röm 8,15 Gal 4,6.), Zugang zum Vater haben [Eph 2,18-22].

Der von den Propheten angesagte völkerumspannende Friede mit Gerechtigkeit aller bs. gegenüber den Armen und Unterdrückten in der Welt, ist noch nicht vollendet. Deshalb erkennen die Juden leider Jesus nicht als den endzeitlichen Messias an.

[Werner Schwind SJ - Mailto: w.schwind@jesuiten.org](mailto:w.schwind@jesuiten.org)